

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 115 (1982)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernischer Gymnasiallehrerverein

Mitteilungen aus dem Vorstand

Der Vorstand hat sich im Sommerquartal in zwei Sitzungen (5. 5./25. 6.) mit folgenden Fragen befasst:

1. Vorbereitung der Jahresversammlung vom 3. November 1982 zum Thema *Optimale Vorbereitung auf die Hochschule*.
2. Fortsetzung des Traktandums «Fragen im Umfeld der Statutenrevision BLV, VSG, BGV».
- a) Der Beibehaltung des SLZ-Obligatoriums wird mit der Auflage zugestimmt, dass sich der BLV für eine vierzehntägige statt wie bisher wöchentliche Erscheinungsweise einsetzt. Auch sollten weitere Kantone auf das Obligatorium verpflichtet werden können. (Die AV des BLV hat das Geschäft unterdessen in diesem Sinne verabschiedet.)
- b) Einer Fusion der verschiedenen Lohnersatzkassen soll seitens unseres Vorstandes nichts im Wege stehen, doch müsste eine entsprechende Initiative von den betroffenen Kassen selbst ausgehen.
- c) Nach den neuen BLV-Statuten (Art. 21/22) kann unser Verein als Stufenorganisation des BLV fortan 5 Abgeordnete an die *Angeordnetenversammlung des BLV* delegieren. Der Vorstand wählte für eine erste Amtsdauer von vier Jahren: M. Bruno Amsler (Gymnase Economique de Bienne), Herrn Dr. Martin Fenner (Wirtschaftsgymnasium Bern Kirchenfeld), Frau Beatrice Grundbacher (Gymnasium Thun), Frau Ljudmila Schmid-Semrl (Gymnasium Langenthal), Herrn Walter Schürer (Deutsches Gymnasium Biel). Als Ersatzleute: Herrn Hansulrich Hubschmid (Wirtschaftsgymnasium Bern Neufeld), Herrn Hans-Rudolf Strickler (Freies Gymnasium Bern).
- d) Der *Entwurf für neue Statuten des BGV* ist bereinigt worden und wird durch die Vorstandsmitglieder in den Lehrerzimmern zur Vernehmlassung aufgelegt. Abänderungsanträge sind bis Ende August 1982 schriftlich an den Präsidenten zu richten.
3. Eine vom Präsidenten beantragte offizielle Stellungnahme unseres Vereins zugunsten des Schuljahresbeginns im Spätsommer hat keine Zustimmung gefunden und ist deshalb unterblieben.
4. *Klassengrößen in den Quarten bzw. Tertien*. Eine Umfrage hat ergeben, dass in den neuen Quarten bzw. Tertien Schülerzahlen von 25 bis 27 durchaus an der Tagesordnung sind. Um dies zu verhindern, hätten im Frühjahr 1982 im ganzen Kanton lediglich vier zusätzliche Klassen eröffnet werden müssen. Das wäre ein wirksamer Beitrag gewesen an die innere Schulreform, von der man immer spricht..., und zur Beschäftigung stellenloser Gymnasiallehrer! Der Präsident wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit der KRK zu prüfen, wie künftig

Quarten bzw. Tertien mit mehr als 24 Schülern vermieden werden können.

5. Vernehmlassung zu den allgemeinen Leitideen (Lehrplanrevision Primar- und Sekundarschulen). Der Vorstand nimmt die allgemeinen Leitideen, die für jedermann sehr lesenswert sind (Amtliches Schulblatt 6/82), zur Kenntnis und stimmt einem Entwurf des Präsidenten zu, der unter anderem den Passus zur Förderung besonders Begabter (in 3.4.6) noch etwas deutlicher hervorhebt: fördern und angemessen fordern.

6. Eine erste Aussprache zur *Vernehmlassung zur Teilrevision der Verordnung über die ordentlichen Maturitätsprüfungen an den Gymnasien des Kantons Bern* zeigt recht divergierende Auffassungen auf. Es wird eine Arbeitsgruppe eingesetzt zur sorgfältigen Prüfung des Geschäftes. Erwünscht ist auch eine offene Auseinandersetzung mit den Reformanliegen, die zur Diskussion stehen, in den einzelnen Kollegien und in den Fachschaften der direkt betroffenen Fächer (Geschichte, Geographie, Chemie, Biologie, Physik (Typen A, B, E), Darstellende Geometrie (Typus C) und Zeichnen/Musik). Zusatzfrage: Wie weit lassen sich die typenspezifischen Fächer Griechisch/Latein, Wirtschaftswissenschaften und Physik/Darstellende Geometrie zugunsten moderner Sprachen (statt Typus D) verlagern? (Normal- und Intensivkurs als zusätzliches Wahlelement?)

7. Für die erste Behandlung der *Grundsätze zur Entwicklung des bernischen Bildungswesens* (Gesamtkonzeption Bildungsgesetzgebung) beauftragt der Vorstand aus praktischen und sachlichen Gründen die gleiche Arbeitsgruppe, die sich mit dem unter Punkt 6 aufgeführten Geschäft auseinandersetzt.

8. Herr Pierre Cordey, Gymnasium Kirchenfeld, tritt wegen anderweitiger Belastung aus der Kommission Gymnasium-Universität des VSG zurück. Der Vorstand verdankt seine langjährige Mitarbeit in dieser Kommission. Interessenten für die Nachfolge wollen sich bitte bis Ende August 1982 beim Präsidenten melden.

9. Der Präsident verweist auf den Bericht der VSG-Kommission Gymnasium-Universität im Gymnasium Helveticum 2/82 und 4/82: *Evaluation und Selektion an Mittel- und Hochschulen*. Eine kritische Auseinandersetzung

Inhalt – Sommaire

Bernischer Gymnasiallehrerverein	253
Arbeit mit «Deutsch für Dich» im Sprachunterricht	
7. bis 9. Schuljahr	254
Freiwillige Turnkurse	255
Nyafaru-Schulhilfe BLV	255
«Un-Kraut»	256
A l'écoute de la SEJB	256

zung mit diesen Arbeitsthesen soll nicht ausbleiben (Thema unserer Jahresversammlung). Kritische Beachtung verdient auch die *Auswertung der Vernehmlassung zum Bericht «Die Reduktion der Maturitätstypen und Maturitätsfächer»* der Kommission für Mittelschulfragen. Es kann mit dem besten Willen nicht von einem erbaulichen Ergebnis bezüglich der «Mittelschule von morgen» die Rede sein. Reformfreunde und Reformgegner stehen so zueinander, dass ein Unentschieden resultiert, das einerseits lähmt und andererseits wenig koordinierte Einzelreformen gedeihen lässt. Das sind Tendenzen, die wir – gerade beim Stand der Dinge im Kanton Bern – nicht übersehen dürfen. Zwei Beobachtungen zum Bericht sind in diesem Lichte hervorzuheben:

- a) Der VSG hat, wenn man die Ergebnisse der Auswertung kritisch sichtet, keine Gewichte in die Waagschale gelegt, obwohl er als Initiant der «Mittelschule von morgen» dazu geradezu berufen gewesen wäre.
- b) Der mittlere Reformweg – Modell A (mit Vorbehalten) – ist unter die Räder gekommen. Waren die Anhänger der Modelle B und C nicht in der Lage, zu sehen, dass ihnen ein Modell A ein Stück weit hätte entgegenkommen können? Und haben die auswertenden Gremien die Eingaben richtig gedeutet? Oder waren sie – wie 1980 der Vorstand des VSG und unsere ED – zu sehr an die eigenen Modellvorstellungen (Modell B I/B II) gebunden, um aus dem grundfalsch konzipierten Fragebogen die richtigen Schlüsse zu ziehen?

Datum der nächsten Sitzung: Donnerstag, den 2. September 1982 (Nachmittag und Abend).

Der Präsident des BGV
Dr. Arthur Reber

Arbeit mit «Deutsch für Dich» im Sprachunterricht 7. bis 9. Schuljahr

*Einige Evaluationsergebnisse nach einer Umfrage
in Primarschulen des Kantons Bern*

Im Jahre 1981 war das Lehrmittel «Deutsch für Dich» seit 5 Jahren im Gebrauch. Nach dem Unterrichtsgesetz des Kantons Zürich musste das Lehrmittel den Schulkapiteln zur Begutachtung vorgelegt werden. Als Grundlage für die Kapitelthesen wurde zusammen mit den Autoren ein Fragebogen konzipiert. Die Umfrage führten auch 7 weitere Kantone durch, in denen das Lehrmittel ebenfalls benützt wird. Im Kanton Bern erhielt die Lehrmittelkommission aus den (damals 13) deutschsprachigen Inspektoratskreisen 80 beantwortete Bogen zurück.

Erfreuliches Gesamturteil

Die über 120 Fragen zu den 3 Bänden bezogen sich auf Zielsetzung, Konzept (Aufbau), Methode, Thematik, Umfang und Qualität der Aufgaben, Materialien (Schülerbuch, Arbeits- und Merkblätter, Folien, Dias, Tonbänder), Lehrerkommentar. Die letzte Frage des Bogens lautete: Wie beurteilen Sie das Lehrmittel gesamthaft? Hier ist ein Gesamturteil von 70 der 80 antwortenden Berner Lehrer abgegeben worden: 63 (90%) positiv, 1 (1,4%) negativ. 42 Lehrer liessen auch ihre Schüler ein Gesamturteil abgeben; mit 92,9%, ohne negative Äusserung, schätzen auch sie das Lernangebot positiv

ein. Erfreulich ist die Tatsache, dass die mehrheitlich positive Gesamtbeurteilung übereinstimmt mit den Ergebnissen aus dem Kanton Zürich und weiterer Kantone.

Gegensätzliche Standpunkte

Alle Antworten konnten in einer von drei Rubriken angekreuzt werden: 1. ja, positiv; 2. ja/nein, teils positiv, teils negativ; 3. nein, negativ. Weil die mittlere Position dieses Dreierschemas Schwierigkeiten für die statistische Auswertung bietet, wurden bei der Auswertung im Kanton Bern nur positive und negative Antworten berücksichtigt. Ausdrücklich waren die Empfänger des Fragebogens gebeten worden, ausser den Kreuzen auch Anregungen und Bemerkungen einzutragen. Pro und Kontra halten sich in mehreren Fällen die Waage. Wer bringt gewichtigere Gründe vor? Zwei Beispiele:

Lehrer A anerkennt und begrüsst die vielen *Gesprächsangebote* als Grundlage sprachlicher Schulung. Lehrer B misstraut diesen Gesprächsanregungen und notiert abwertend: «Die vorherrschende Arbeitseinheit ist das ‚Palaver‘.»

Auch hinsichtlich des Gewichts von *Grammatik und Rechtschreibung* gehen die Meinungen auseinander:

C: «Keinesfalls mehr Grammatik!» – D: «Systematische Grammatik darf im Hinblick auf den Fremdsprache-Unterricht nicht zu kurz kommen.» – E: «Nur dienende Funktion der Grammatik wäre paradiesisch, aber die Gewerbeschule verlangt Grammatik.»

Zutage tritt in den Antworten die Problematik der selektiven Aufgaben der Schule, aber auch die unterschiedliche Gewichtung von Grammatik und Rechtschreibung durch Schule und Öffentlichkeit: neben den wesentlichen Anliegen des Sprachunterrichts ist Rechtschreibung fachdidaktisch drittrangig, in der Öffentlichkeit aber Kriterium Nummer eins. Deshalb werden auch von Lehrern systematischere Lehrgänge verlangt, ungeachtet der Ausgewogenheit von lebendigem Sprachgebrauch und Normbezogenheit von «Deutsch für Dich».

Eigenes Konzept des Lehrers oder Arbeit nach Buch?

Ein Beurteiler weist hin auf die «Gefahr, dass das Lehrmittel als einziges Unterrichtsmittel gebraucht wird.» Er fasst damit eine der bedenklichsten Konsequenzen ins Auge, die sich aus der verlockenden Arbeit mit «Deutsch für Dich» ergeben kann: der Verzicht auf die eigene Gesamtplanung des Deutschunterrichts durch den Lehrer zugunsten von blossem Durchnehmen und Abhaken der Arbeitskreise. Überblickt man die Antworten im ganzen, so scheint doch die Auffassung vorzuherrschen, dass «Deutsch für Dich» ein *Hilfsmittel* ist, gezielt in die eigene Planung einzusetzen.

Stadt/Land

Wir haben uns die Aufgabe gestellt, aufgrund der beantworteten Fragebogen herauszufinden, ob sich das Lehrmittel in ländlichen Gebieten und in der Stadt gleicherweise verwenden lasse oder ob es Unterschiede gebe. Dabei geht es nicht nur um regionale Unterschiede, sondern auch um organisatorische: über ein Drittel aller Primarschulklassen im Kanton Bern bestehen aus mehr als einem Jahrgang. Eignet sich «Deutsch für Dich» zur Arbeit in Mehrjahresklassen?

Ein jüngerer Lehrer vom Land sieht sich nicht in der Lage, auf die vielen präzisen Fragen präzise Antworten zu geben; dafür schreibt er seinem Inspektor in einem

Brief: «Bis jetzt bin ich von ‚Deutsch für Dich‘ nicht besonders begeistert. Das Lehrmittel ist sehr auf städtische Verhältnisse ausgerichtet.» Von der überwiegenden Mehrheit der Landlehrer wird «Deutsch für Dich» günstiger eingeschätzt, als es nach der zitierten Briefstelle scheinen könnte: «Sehr gut für mehrklassige Schulen.» – «Der Schüler lernt, ohne Hilfe des Lehrers nach Anweisung zu arbeiten.» – Unter *Thematik* konnten die einzelnen Arbeitskreise positiv oder negativ bewertet werden. In den meisten Positionen gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen Stadt und Land. Abweichend eingeschätzt werden die sprachspielerischen Texte und Übungen in allen drei Bänden (1.8, 2.8, 3.3), in der Stadt bedeutend höher als auf dem Land. Umgekehrt steht es mit dem Arbeitskreis «Berufsleben» (2.1): Stadtlehrer stimmen mit 57,1% zu, Landlehrer mit 86. Zusammenfassend: Sowohl in der Stadt wie auf dem Land gelten einige wenige Arbeitskreise als nicht orts- und klassengemäss. Im ganzen aber stimmen die Lehrer den Themen zu.

«Wenig Mundart»

Mit dieser Bemerkung in zwei Worten hält ein Lehrer fest, was ein anderer als Wunsch formuliert: «Mehr Mundart!» In der Einleitung zum Lehrerkommentar zeigen die Autoren, dass sie der besonderen sprachlichen Situation des Deutschschweizer Schülers eingedenk sind: für ihn ist der regionale Dialekt Muttersprache, während das Hochdeutsch «Fremdsprache», im günstigsten Fall «Vatersprache» bleibt. Möglichkeiten zum Gebrauch und zur Übung der heimischen Mundart bietet vor allem der Teil B der einzelnen Arbeitskreise – «Sprechen»; aber selten werden Schüler und Lehrer ausdrücklich aufgefordert, die Aufgaben mundartlich zu lösen.

Wollte man mundartliche Aufforderungen und Beispiele bringen, würde sich bei einem interkantonalen Lehrmittel die Frage stellen, welcher Dialekt zu benützen sei. Der hochdeutsche Arbeitsimpuls lässt die Möglichkeit offen, Ortsmundart zu verwenden. Das ist ein einleuchtend begründbares Angebot.

Ist der Lehrer überzeugt, dass nicht allein die Hochsprache, sondern auch die Mundart der Ausbildung bedarf, so wird er den Wunsch nach «mehr Mundart» selber nach Massgabe der örtlichen Verhältnisse zu erfüllen haben. Nimmt der Lehrer diese Doppelaufgabe ernst, dann erhält seine Arbeit mit «Deutsch für Dich» einen eigenen Reiz, ein individuelles Gepräge, indem er unsere «Zweisprachigkeit» als sprachdidaktische Chance nutzt.

Hans Rudolf Egli



Freiwillige Turnkurse

Kurs für Bodenturnen und Tanz

Bern/Bümpliz, Kleefeldsporthallen, 30./31. Oktober 1982, ab 14 Uhr

Gewünschte Voraussetzung ist persönliche Fertigkeit im Bodenturnen (Rad, flüchtiger Handstand, Rollen)

Eignet sich für Lehrer und Lehrerinnen der 2./3. Stufe
Leitung: Madeleine Mahler und Assistent(in)

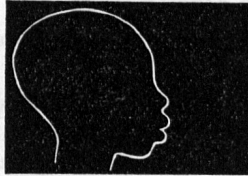
Anmeldung bis 30. September an Beat Froidevaux,
Schnitterweg 4, 3604 Thun

Kurs für Netzspiele (BLTV, für Turnlehrer)

Thun, 23./24. Oktober 1982

Netzspiele wie Badminton, Soft-Ball, Tischtennis, Tennis... (ohne Volleyball)

Anmeldungen bis 23. September an Hansueli Marti, Eichbühlweg 12, 3626 Hünibach



NYAFARU-SCHULHILFE
BLV

PC Bern 30-9163

Fragen an P. R. Chifamba, Headmaster der Nyafaru School

Um zu erfahren, wie es gegenwärtig in Nyafaru steht, stellten wir unserem Kollegen, dem Schulvorsteher P. R. Chifamba, einige Fragen. Hier folgt nun die Übersetzung des Antwortbriefes:

- Wieviele Schüler gehen dieses Jahr in Nyafaru zur Schule?
- Es sind 1100.
- Wieviele von ihnen schlafen in Nyafaru, da der Weg zu lang ist?
- Wir haben ungefähr 500 Schüler über Nacht.
- Wieviele Sekundarschüler sind es?
- Wir haben 350.
- Wieviele Klassenzimmer sind fertig geworden?
- 11 sind fertig, 3 sind im Bau und weitere 15 sind noch geplant.
- Wieviel kostet ein Klassenzimmer?
- Ein Zimmer kostet uns etwa 7000 Franken.
- Wie steht es mit Mobiliar? Sind die Klassenzimmer mit Tischen und Bänken ausgerüstet?
- Die meisten nicht, nur zwei Sekundarschulzimmer. Es besteht grosser Mangel an Schulmobiliar.
- Schlafen alle Schüler in Betten oder auf Matratzen?
- Nein, nur 135 schlafen auf Matratzen, die andern noch auf dem blossen Boden.
- Habt Ihr genug Wolldecken für den Winter?
- Nein, die Schüler können es sich kaum leisten, Decken zu kaufen. Auch die Schule nicht.
- Was pflanzen die Schüler im Schulgarten an?
- Bohnen, Erbsen, Raps, Kabis, Rübchen, Blumenkohl, Kartoffeln usw.
- Habt Ihr genug Gemüse als Zugabe zum Sadzabrei (Mais)?
- Im Sommer ja, im Winter müssen wir dazukaufen.
- Können Ihr den Kindern manchmal Eier geben?
- Nein, im Moment noch nicht, doch unser Ziel ist es. Wir haben 200 Legehennen gekauft, die bald legen werden.
- Wieviele ausgebildete Lehrer arbeiten mit Ihnen?
- Es sind 8 ausgebildete Lehrer in Nyafaru und 16 Hilfslehrer, die noch Kurse nehmen.
- Können Sie uns einen gewöhnlichen Schultag beschreiben?

- Schüler und Lehrer versammeln sich um 7.45. Die Stunden beginnen um 8.00 und dauern bis 13.00. Dann folgt eine Stunde Mittagspause. Am Nachmittag arbeiten die meisten Schüler im Schulgarten. Einige gehen um 16.00 nach Hause, andere verbringen die Nacht hier. Die Schule sorgt für sie und gibt ihnen zu essen.
- Wie ist das Leben für die Lehrer in dieser abgelegenen Gegend?
- Das Leben ist äusserst hart hier oben und die Wege lang. Die Lehrer müssen bis Troutbeck zu Fuss gehen und können erst dort den Bus nehmen.
- Habt Ihr Zusammenkünfte mit den Eltern, und was wird dort diskutiert?
- Wir haben regelmässige Zusammenkünfte, und wir sprechen über unsere gemeinsame Arbeit, den Schulhausbau usw. Die Eltern bringen Sand und Steine und graben die Fundamente. Die Eltern helfen überall mit. Es gibt auch Probleme zu besprechen.

U.L.

«Un-Kraut»

Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) möchte mit dem neusten Sonderheft «Un-Kraut» zeigen, dass hinter dem Begriff «Unkraut» mehr steckt, als gemeinhin angenommen wird. Darüber hinaus will er sich für die langfristige Erhaltung der bedrohten Unkrautflora einsetzen. Das heisst nicht, dass Landwirte und Gärtner nun zu den früheren Anbaumethoden mit ihren geringen Erträgen zurückkehren sollen. Auch das Errichten herkömmlicher Naturschutzgebiete führt hier nicht zum angestrebten Ziel. Das Erhalten der Artenvielfalt erfordert im Falle der Ackerunkrautflora andere, eher ungewohnte Massnahmen. Diese zu verwirklichen, ist Ziel der *Aktion Kornblume 1982 des SBN*.

Erhältlich ist die neuste Sondernummer des SBN zum Thema «Un-Kraut in Feld und Acker» gegen Einsenden von Fr. 2.40 in Briefmarken bei: *Schweizerischer Bund für Naturschutz SBN, Postfach 73, 4020 Basel*.

L'Ecole bernoise

A l'écoute de la SEJB

Petites communications

Lors de sa séance du 1^{er} juin 1982, le Comité central de la SEJB avait à déterminer sa prise de position sur la consultation des programmes-cadres CIRCE III. Ce

point de l'ordre du jour fait l'objet d'un rapport séparé. Il a en outre pris connaissance de plusieurs petites communications du président et du secrétaire.

Appel urgent SPR: Il y a peu d'inscriptions pour les manifestations suivantes et la SPR lance un appel aux sections cantonales pour qu'elles fassent un peu de propagande:

- Séminaire de Chexbres (4 et 5 juin 1982)
- Semaine pédagogique internationale de Villars-les-Moines (2 au 8 août 1982)
- Voyages SPR

Les membres du CC/SEJB en prennent bonne note.

Emissions télévisées: La TV suisse romande envisage la diffusion, à des heures de forte écoute, de différentes émissions pluridisciplinaires intéressant l'école et les enseignants. Le CC/SEJB délèguera un enseignant de la SEJB dans la commission de préparation des programmes.

AD-SPR: La prochaine assemblée des délégués de la SPR aura lieu à Bienne, au Cercle romand, le samedi 20 novembre 1982. Elle marquera le vingtième anniversaire du congrès de Bienne où fut présenté le fameux rapport intitulé «Vers une école romande».

Commission «Réforme scolaire; formation des enseignants»: Pierre Amstutz ayant démissionné de la SEB et Christiane Romanens ayant démissionné de cette commission pour cause de santé, le CC/SEJB s'adressera aux sections de Courtelary et de Bienne-La Neuveville pour proposer leurs successeurs.

Commission du perfectionnement: Trois places étant vacantes dès fin 1982 dans la Commission du perfectionnement des enseignants, le CC/SEJB propose d'ores et déjà les candidatures de Jacques Paroz, maître d'une classe de perfectionnement, et Georges Marti, enseignant dans une classe primaire du degré supérieur, pour occuper deux des sièges vacants. Les organisations de degrés et les sections seront appelées à faire des propositions pour le troisième siège.

Mandats officiels: Les démarches entreprises par la SEB en vue d'obtenir une meilleure réglementation pour les remplacements lors de congés pour l'accomplissement de mandats officiels (député, juge, etc.) sont en bonne voie. Une nouvelle réglementation devrait être soumise prochainement au Conseil exécutif.

Yves Monnin

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17 (evtl. über 037 39 21 86 erreichbar).

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.